



NATIONALPARK  
KALKALPEN

Teilplan

# Verbund und Vernetzung

Managementplan  
Nationalpark Kalkalpen  
2021 – 2030

NATIONAL  
PARKS  
AUSTRIA



ÖSTERREICHISCHE  
BUNDESFORSTE

Schriftenreihe Band 22.05



**Impressum** Juni 2020 **Herausgeber** Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, 4591 Molln; FN158230 t **Autorinnen und Autoren** Christian Fuxjäger, Christoph Nitsch, Simone Mayrhofer, Erich Weigand **Redaktion** Simone Mayrhofer, Hartmann Pölz, Angelika Stückler **Lektorat** Schweickhardt Das Übersetzungsbüro, Greller-Schweickhardt GmbH, Pernhartgasse 8, 9010 Klagenfurt **Titelfoto** Christoph Nitsch **Zitiervorschlag** Nationalpark Oö. Kalkalpen GmbH (2020): Managementplan Nationalpark Kalkalpen, Teilplan 5 – Verbund und Vernetzung; 16 S. **Grafik** Andreas Mayr

**In Abstimmung mit:**

dem Amt der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz und  
dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Abteilung Nationalparks, Natur- und Artenschutz

**Bezugsquelle** Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Österreich, Telefon +43 (0) 75 84/36 51, nationalpark@kalkalpen.at, www.kalkalpen.at

# Teilplan 5: Verbund und Vernetzung

---

<b>1. Grundlagen und Ausgangslage</b> .....	<b>4</b>
1.1 Räumliche Vernetzung.....	4
1.2 Fachliche Vernetzung.....	6
1.3 Arten und Lebensräume.....	7
1.4 Evaluierungen.....	9
<b>2. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen</b> .....	<b>10</b>
<b>3. Ziele und Maßnahmen</b> .....	<b>11</b>
3.1 Maßnahmen zu Ziel 5.1 (Überregionale Vernetzung) .....	12
3.2 Maßnahmen zu Ziel 5.2 (Regionale Vernetzung).....	12
3.3 Maßnahmen zu Ziel 5.3 (Lokale Vernetzung).....	13
3.4 Maßnahmen zu Ziel 5.4 (Lebensraumvernetzung) .....	13
<b>4. Weiterführende Dokumente und Literatur</b> .....	<b>15</b>
4.1 Teilpläne.....	15
4.2 Literatur .....	15

# 1. Grundlagen und Ausgangslage

Für den langfristigen Erhalt der Populationen der Arten und Lebensräume ist die Lebensraumvernetzung mit dem Nationalpark Umfeld unbedingt erforderlich. Dies reicht von der unmittelbaren Umgebung des Nationalparks bis zu weit entfernt liegenden Populationen. Neben der räumlichen ist die fachliche Vernetzung ein ebenso wichtiger Baustein.

## Maßstabsebenen der Vernetzung (räumlich und fachlich)

Die Vernetzungsaktivitäten des Nationalparks finden auf verschiedenen Ebenen statt, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte und Ziele verfolgen.

Lokale Ebene	Arrondierungen, Nationalpark Gemeinden, Stakeholder in der Region (Jagd, Landwirtschaft, Tourismusverbände)
Regionale Ebene	Netzwerk Naturwald, Schutzgebietsverbund, Nationalpark Region
Überregionale Ebene	Populationsebene, Alpenweit

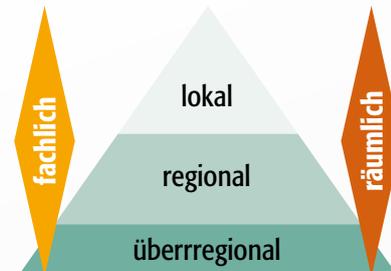


Abbildung 1: Maßstabsebenen der Vernetzung

## 1.1 Räumliche Vernetzung

Die österreichweiten Untersuchungen zu Wildtierkorridoren zeigen die Nationalpark Kalkalpen Region Kalkalpen an einer Schlüsselposition der überregionalen Wanderrouen. Einerseits an der Ost-West-Verbindung und an der Anbindung Richtung Südostalpen sowie an den wichtigsten Korridoren zu den Naturräumen nördlich der Donau (v. a. Anschluss der Alpenpopulationen an die Böhmerwaldpopulationen) (siehe Abbildung 2). Die Widerstandswerte ergeben sich aus der Summe aller positiven und negativen landschaftsbedingten Einflüsse, die das Wanderverhalten von Wildtieren beeinflussen. Geringe Widerstandswerte bedeuten eine hohe Durchlässigkeit der Landschaft bzw. charakterisieren Landschaftsteile, die ein hohes Vernetzungspotenzial aufweisen.

Die Nationalpark Gesellschaft arbeitet konsequent an der Verbesserung der überregionalen Vernetzung in mehreren internationalen Projekten (ECONNECT, greenAlps, ALPBIONET2030). Im Pro-

jekt ALPBIONET2030 wurde neben der alpenweiten Vernetzung erstmalig auch an der Anbindung der Alpen zum Alpenvorland gearbeitet.

Das langjährige Projekt Netzwerk Naturwald zielt hingegen in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Gesäuse und dem Wildnisgebiet Dürrenstein auf eine Verbesserung der regionalen Vernetzung naturnaher Waldflächen im „Dreiländereck“ zwischen Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark ab.

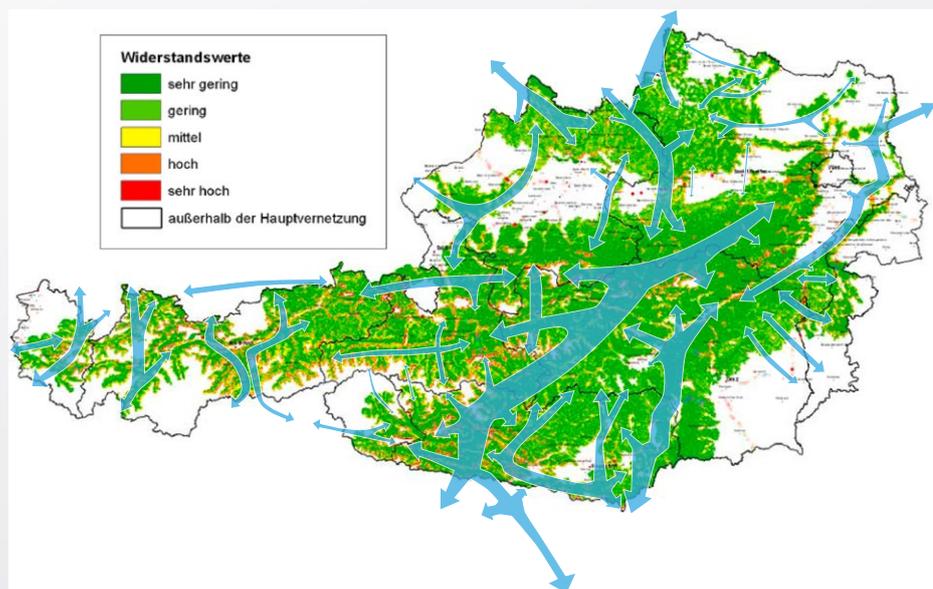


Abbildung 2: Wildtierkorridore in Österreich. Korridore hellblau gekennzeichnet; verändert nach Köhler et al. (2005)

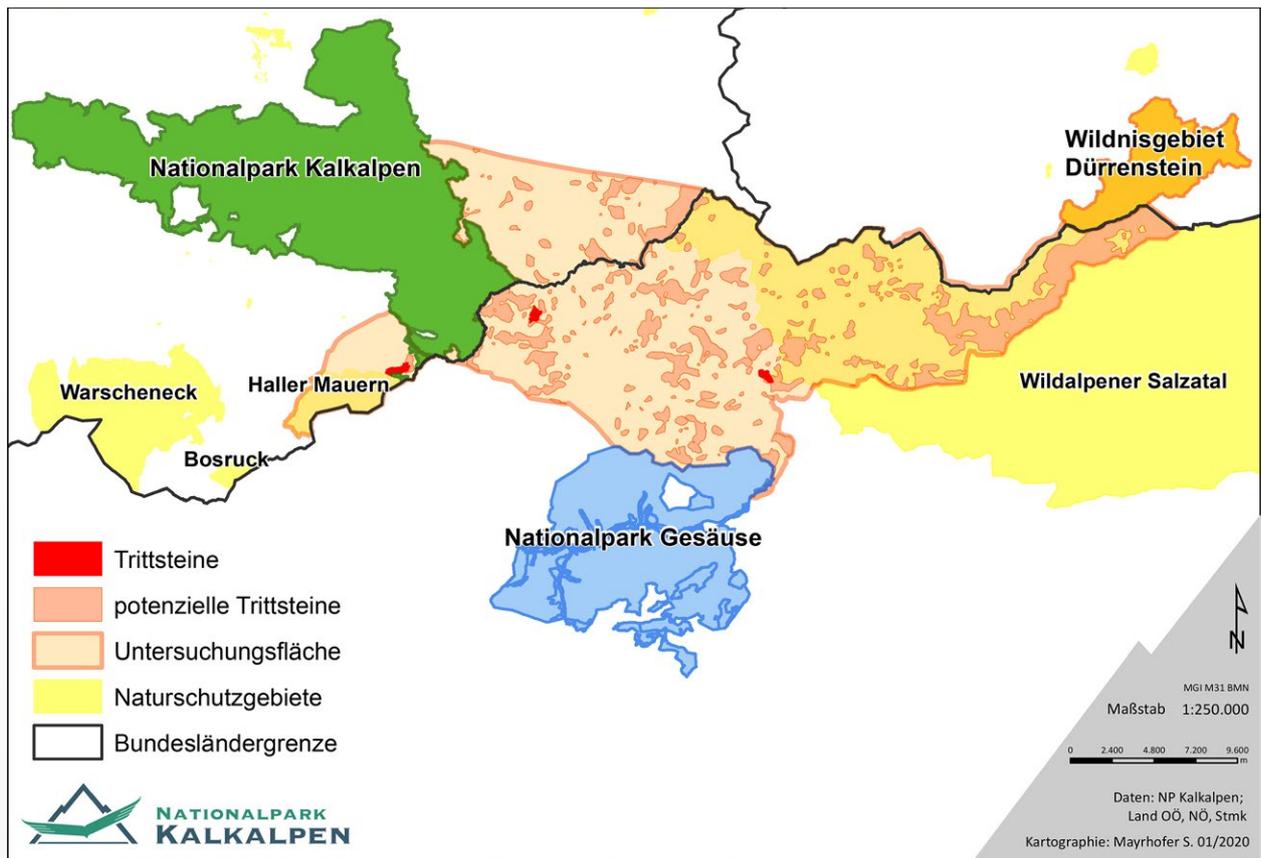


Abbildung 3: Netzwerk Naturwald. Das Projektgebiet umfasst einen breiten Korridor zwischen den Schutzgebieten Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse, Wildnisgebiet Dürrenstein und Naturschutzgebiet Haller Mauern.

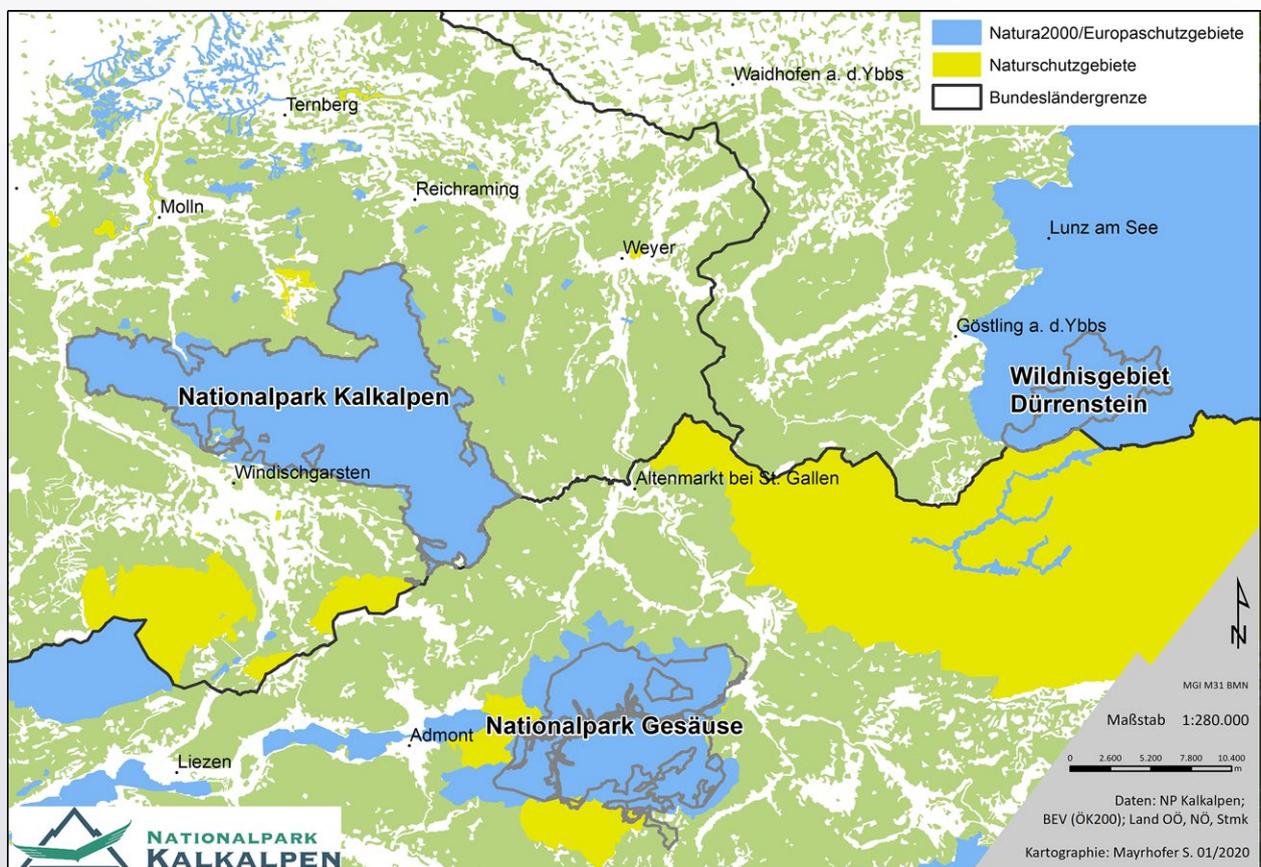


Abbildung 4: Schutzgebiete im „Dreiländereck“ OÖ/NÖ/Stmk. Das Gebiet weist eine sehr hohe Dichte an Schutzgebieten auf. Grün = Waldbedeckung. Quelle: Web-GIS der Bundesländer: Stand 28.1.2019 (NÖ, Stmk), Stand 3.12.2019 (OÖ)



*Blick von der Hohen Dirn Richtung Ötscher - der Blick über die Nationalpark Grenzen hinaus ist unerlässlich, wenn es um die langfristige Erhaltung der Arten und Kreisläufe geht. | Foto: E. Mayrhofer*

Der Nationalpark beherbergt unterschiedliche Lebensräume, die oftmals über die derzeitige Nationalpark Grenze hinausreichen. Im Umfeld des Nationalparks finden sich bedeutende Schutzgüter, die teilweise bereits unter Schutz gestellt sind (Europaschutzgebiete, Naturschutzgebiete,

Naturdenkmäler). Die Vernetzung auf lokaler Ebene soll vor allem den Austausch mit diesen hochwertigen Lebensräumen im Umfeld des Nationalparks sicherstellen und damit die Zerschneidung von Lebensräumen an der Nationalpark Grenze verhindern.

## 1.2 Fachliche Vernetzung

Die enge Abstimmung mit den Behörden, Fachabteilungen und Dienststellen des Bundes (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie) und des Landes OÖ (Abteilung Naturschutz, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bezirksbehörden) stellen eine wichtige Grundlage für das Schutzgebietsmanagement dar.

Die Expertinnen und Experten des Nationalpark Kalkalpen sind auf nationaler und internationaler Ebene in Fachgruppen und Fachausschüsse eingebunden und damit fachlich bestens vernetzt. Dadurch wird sichergestellt, dass nationale und internationale Standards mitentwickelt und angewandt werden (z. B. SCALP – Status and Conserva-

tion of the Alpine Lynx Population, European Beech Forest Network, Österreichische UNESCO-Kommission, Österreichische Entomologische Gesellschaft, BirdLife Österreich, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ)).

Seit seiner Gründung pflegt der Nationalpark zahlreiche Kontakte zu nationalen und internationalen Partnern aus verschiedensten Bereichen. Neben dem Wissenstransfer dienen diese Partnerschaften auch dazu, Abläufe und Anschaffungen zu optimieren. Beispielhaft seien im Folgenden einige Kooperationen angeführt:

- Nationalparks Austria: Dachverband; gemeinsame Umsetzung der Nationalpark-Strategie 2020+

- Umweltbundesamt: Langzeitbeobachtungsfläche, integriertes Monitoring; fachlicher Austausch
- ALPARC – Netzwerk Alpiner Schutzgebiete: Einbindung in die Entwicklungen auf alpenweiter Ebene
- Plattform Ökologischer Verbund der Alpenkonvention: der Nationalpark Kalkalpen vertritt in der Plattform regelmäßig die Pilotregion der Nördlichen Kalkalpen

### Partnerschaften mit anderen Schutzgebieten

- Nationalpark Gesäuse: enge Zusammenarbeit im Rahmen von verschiedenen Projekten (z. B. ECONNECT, Netzwerk Naturwald, Luchs-Trail, ...); fachlicher Austausch der Expertinnen und Experten zu bestimmten Themen (z. B. Luchs, Ostalpen-Endemiten, Monitoring Luchs und Auerhuhn)
- Wildnisgebiet Dürrenstein: enge Zusammenarbeit im Rahmen von Projekten (z. B. Netzwerk Naturwald); gemeinsame Einreichung für das UNESCO-Weltnaturerbe Buchenwälder; fachlicher Austausch zu bestimmten Themen (z. B. Luchs, Habichtskauz)
- Nationalpark Bayerischer Wald, Deutschland: gemeinsame INTERREG-Projekteinreichung, Zusammenarbeit in einem internationalen Projekt, Erfahrungsaustausch betreffend Laserscanning des Gebiets; laufender fachlicher Austausch (z. B. Luchs, xylobionte Insekten)
- Nationalpark Berchtesgaden, Deutschland: Zusammenarbeit in mehreren internationalen Projekten (ECONNECT, greenAlps, ALPBIONET2030); regelmäßige Durchführung des Quellmonitorings durch das Labor des Nationalpark Kalkalpen
- Nationalpark Bükk, Ungarn: Partnernationalpark, langjährige lose Kooperation, Zusammenarbeit im Projekt ECO KARST
- Nationalpark Mala Fatra, Slowakei: Partnernationalpark
- Nationalpark Triglav, Slowenien: Partnernationalpark
- 40 Buchenwaldschutzgebiete – Welterbestätten „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“

Die Zusammenarbeit mit anderen Schutzgebieten erfolgt meist auf Projektebene im Rahmen von nationalen und transnationalen Förderprojekten.



Biologin und Biologe des Nationalpark Kalkalpen im fachlichen Austausch mit dem Forstdirektor der angrenzenden Steiermärkischen Landesforste. | Foto: Ch. Nitsch

### Wissenschaftliche Institutionen

Der Nationalpark arbeitet in Fachfragestellungen regelmäßig mit unterschiedlichen Forschungsinstitutionen zusammen:

- Universität für Bodenkultur (BOKU)
- Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Interreg BEECH POWER)
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW)
- Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie – FIWI

### Grundeigentümer

In Fragen der Vernetzung erfolgt zudem eine regelmäßige Abstimmung und Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Grundeigentümern wie etwa:

- Österreichische Bundesforste (ÖBf)
- Baufond der Katholischen Kirche Österreichs
- Steiermärkische Landesforste (SLF)
- Private Grundeigentümerinnen bzw. Grundeigentümer

## 1.3 Arten und Lebensräume

Für Arten und Lebensräume, für deren Erhalt der Nationalpark Kalkalpen besondere Verantwortung trägt, ist die funktionale Vernetzung besonders wichtig (z. B. Raufußhühner, Luchs, Fischotter, xylobionte Insekten, Ostalpen-Endemiten, Almen, Waldlebensräume (UNESCO-Weltna-

turerbe), Feuchtlebensräume (Ramsar)). Die Maßnahmen zur Wahrung bzw. gegebenenfalls zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der unten angeführten Arten sind im Teilplan „Arten“ näher ausführt.

**Tabelle 1: Relevante Arten und Lebensräume des Nationalpark Kalkalpen**

Arten und Lebensräume, für die eine Vernetzung wesentlich ist. Legende: lok ... lokal, reg ... regional, üreg ... überregional. <sup>1</sup> ... Arten der Europaschutzgebietsverordnung, \*... prioritäre Art; x ... fachliche Vernetzung, o ... räumliche Vernetzung.

Art / Lebensraum	Grundlage und Ausgangslage	Vernetzung		
		lok	reg	üreg
Luchs ( <i>Lynx lynx</i> ) <sup>1</sup>	Der Nationalpark und die angrenzende Region beherbergen derzeit eine kleine Population. Ohne weitere Bestandsstützung und/oder eine Vernetzung mit der Böhmerwaldpopulation bzw. dem Vorkommen in den Südostalpen ist der langfristige Erhalt nicht gesichert.	x	x	x
Raufußhühner: Auerhuhn ( <i>Tetrao urogallus</i> ) <sup>1</sup> , Birkhuhn ( <i>Tetrao tetrix</i> ) <sup>1</sup> , Haselhuhn ( <i>Bonasa bonasia</i> ) <sup>1</sup>	Beim Auerhuhn wird derzeit ein leicht negativer Bestandstrend dokumentiert (Nationalpark 2018). Durch Ausnahmegenehmigungen werden Abschüsse auch im unmittelbaren Umfeld des Nationalparks durchgeführt. Birkhuhn und Haselhuhn weisen in geeignetem Lebensraum gute Bestände auf (Steiner et al. 2002).	x	x	
Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> ) <sup>1</sup>	Bis 2020 liegt eine Ausnahmegenehmigung zur Entnahme von Fischottern ohne zahlenmäßige Beschränkung an einer Gewässerstrecke in der Nationalpark Region (Gemeinde Großraming) vor.	x	x	
Auf Alt- und Totholz sowie andere natürliche Waldstrukturen angewiesene Tierarten	Durch die forstliche Intensivnutzung, durch den steigenden maschinellen Einsatz und den zunehmend flächendeckenden Ausbau von Forststraßen in Österreich können die letzten unberührten bis wenig genutzten Waldflächen leicht erreicht werden. Daher zählen waldbewohnende Arten zu den am stärksten bedrohten Arten. Letzte Refugien sind Schutzgebiete, in denen die Populationen massiv isoliert sind. Hiervon besonders betroffen sind etwa Urwaldreliktarten, etliche Spechtarten, Schnäpper, Kleineulen sowie waldbewohnende Fledermäuse und auf Waldlücken angewiesene Schmetterlinge.	x	x	x
Habichtskauz ( <i>Strix uralensis</i> )	Noch vor 100 Jahren bewohnte der Habichtskauz die Wälder Österreichs. Gegen Mitte des 20. Jahrhunderts verschwand die Art aus Österreich. Seit 2009 werden in verschiedenen Schutzgebieten jährlich Habichtskäuze freigelassen. Einzelne besenderte Habichtskäuze aus dem Wildnisgebiet Dürrenstein halten sich immer wieder im Nationalpark Kalkalpen und in der angrenzenden Region auf.	x	x	x

Art / Lebensraum	Grundlage und Ausgangslage	Vernetzung		
Steinkrebs ( <i>*Austropotamobius torrentium</i> ) <sup>1</sup>	Das Verbreitungsgebiet des Steinkrebsses im Nationalpark beschränkt sich auf eine bescheidene Anzahl von Bächen am östlichen Rand des Schutzgebietes. Es handelt sich hier um wenig dynamische Waldbäche, die ausnahmslos von östlicher Richtung in den Großen Bach einmünden. Für den Erhaltungszustand ist dabei besonders relevant, dass sich kein einziger Bach mit einem Vorkommen von Steinkrebsen in seiner gesamten Länge innerhalb des Schutzgebietes befindet. Alle Bäche sind im Oberlauf von Auswirkungen der zeitgemäßen Forstwirtschaft betroffen, ohne dass bislang negative Folgen nachgewiesen worden sind. Alle potenziell besiedelbaren Bäche weisen gegenwärtig Steinkrevsvorkommen auf. Die Gefährdungssituation verschärft sich aufgrund der zunehmenden Ausdehnung des sich durch die Krebspest verbreitenden Signalkrebsses in Oberösterreich jedoch deutlich. In den letzten Jahren wurde dieser etwa in der näheren Umgebung des Nationalparks erstmalig nachgewiesen.	x		x
Waldlebensräume (UNESCO-Weltnaturerbe)	Seit der Nominierung als Weltnaturerbe steht der Nationalpark Kalkalpen in engem fachlichen Austausch mit europäischen Expertinnen und Experten für Buchenwälder und Buchenwaldschutzgebiete. Durch die Anerkennung des UNESCO-Welterbes und des geforderten abgestimmten Managements wurde dieser weiter verstärkt. Mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein, das gemeinsam mit dem Nationalpark Kalkalpen das erste österreichische Weltnaturerbe darstellt, findet eine regelmäßige fachliche Abstimmung statt.		x	x
Goldener Scheckenfalter ( <i>Euphydryas aurina</i> ) <sup>1</sup>	Die ursprünglich im Nationalpark Gebiet heimische Art, die auch in der Europaschutzgebietsverordnung angeführt ist, kommt mittlerweile nur noch sporadisch vor. Es handelt sich um einzelne Tiere, die in das Schutzgebiet einfliegen, ohne dass man deren Ursprung kennt. Im Nationalpark konnte die Art zuletzt auf der Pugnalm nachgewiesen werden, die nach wie vor geeignete Habitats bietet (Gros et al. 2010). Das Erlöschen ist zumindest teilweise mit einer veränderten Bewirtschaftung (v. a. Verwaltung und Vertritt durch Weidetiere) zu erklären.	x		

## 1.4 Evaluierungen

2015 wurde der Nationalpark Kalkalpen durch EUROPARC Deutschland e.V. evaluiert. Dabei wurden zum Thema

Fragmentierung und Vernetzung mehrere Empfehlungen ausgesprochen:

### Handlungsempfehlung EUROPARC (2015)

Konsequente Fortführung der begonnenen Vernetzung in enger Kooperation der beteiligten Partner.

### Umsetzung Nationalpark Kalkalpen

Pilotprojekt abgeschlossen, fachliche Abstimmung mit den Projektpartnern wird fortgesetzt.



Die begonnene Wiederansiedlung des Luchses in den Kalkalpen hat hohen Symbolcharakter und ist auch Prüfstein für eine funktionierende Vernetzung auf allen drei Ebenen. | Foto: R. Mayr

Konsequente Weiterverfolgung der gesetzlich festgelegten Nationalpark Erweiterung. Bereitstellung der notwendigen Mittel durch Bund und Länder. Weitere Prüfung der Erweiterungsmöglichkeiten des Nationalparks.

Aufgabe der Gewerbegebietsplanung im Bereich St. Pankraz.

Verstärkte Bearbeitung von Fragen des Biotopverbunds und der großflächigen ökologischen Vernetzung des Parks.

Systematische Zusammenarbeit aller Nationalparks im Bereich Forschung und Monitoring.

Eine flächenmäßige Erweiterung wird in enger Abstimmung mit dem Land OÖ, dem Bund und den relevanten Stakeholdern geprüft und vorbereitet.

Zuständigkeit liegt bei der betreffenden Gemeinde.

Biotopverbund wurde im Rahmen des Projektes Netzwerk Naturwald bearbeitet und ist auch Teil von weiteren Projekten (z. B. ALPBIONET2030).

Siehe Teilplan „Forschung und Monitoring“.

## 2. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

In zahlreichen nationalen und internationalen Abkommen hat sich die Republik Österreich verpflichtet, dem Verlust an Biodiversität aktiv entgegenzuwirken und verbliebene Lebensräume zu vernetzen.

- Bonner Konvention, das Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (1972)
- Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wildlebender Tierarten (CMS) (1982)
- Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa (Forest Europe) (1990)

- Alpenkonvention (1991)
- Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) (1992)
- Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention) (1997)
- Ramsar-Konvention: Übereinkommen über Feuchtgebiete (2004)

Auf europäischer Ebene sind die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie die Vogelschutzrichtlinie zu berücksichtigen. Bei-

de Richtlinien verpflichten die Mitgliedstaaten zum Erhalt und zur Herstellung der Konnektivität zwischen Schutzgebieten. Maßnahmen zugunsten wandernder Tierarten zwischen Schutzgebieten werden ausdrücklich eingefordert. Der Nationalpark Kalkalpen wurde als Europaschutzgebiet „Nationalpark Oö. Kalkalpen und Umgebung“ verordnet (LGBl. Nr. 16/2018).

Der Nationalpark ist Teil des österreichweiten Biotopverbunds und Zentrum eines regionalen ökologischen Ver-

bunds (vgl. Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+, Nationalpark-Strategie Österreich 2020+). Durch die im Oö. Nationalparkgesetz (LGBl. Nr. 20/1997 i.d.F. LGBl. Nr. 54/2019) vorgesehene Erweiterung wird der Pool an Schutzgütern vergrößert und deren Verbund auf lokaler Ebene erleichtert oder gesichert.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der oben in der Tabelle angeführten Tierarten sind im Teilplan „Arten“ ersichtlich.

### 3. Ziele und Maßnahmen

Der Nationalpark Kalkalpen ist Motor der Entwicklung in fachlicher und räumlicher Vernetzung auf allen drei Maßstabsebenen und ist durch ökologisch wirksame Korridore mit den für Lebensraum- und Artenschutz wichtigen Flächen seines Umfeldes funktionell verbunden.

	Ziel
Die überregionale Vernetzung wird weiterentwickelt/gestärkt.	5.1
Der Nationalpark Kalkalpen ist mit Schutzgebieten auf regionaler Ebene nach Möglichkeit räumlich und fachlich durch gemeinsame, integrierte Naturschutz- und Managementmaßnahmen vernetzt.	5.2
Die Folgen von möglicher lokaler Zerschneidung (z. B. Zäune, naturfremde Lebensräume zwischen intakter Landschaft) wichtiger Lebensräume und Populationen sind vermindert bzw. im Idealfall beseitigt.	5.3
Die spezifischen Vernetzungsziele für bestimmte Arten und Lebensräume (Luchs, Raufußhühner, Fischotter, Urwaldarten, Habichtskauz, Steinkrebs, Waldlebensräume und Goldener Scheckenfalter) gewährleisten einen Austausch.	
<b>Tabelle 3: Vernetzungsziele für Arten und Lebensräume</b>	
Legende: <sup>1</sup> ... Arten der Europaschutzgebietsverordnung, * ... prioritäre Art.	
Art / Lebensraum	Ziel
Luchs ( <i>Lynx lynx</i> ) <sup>1</sup>	Aufbau und Erhalt einer überlebensfähigen Population mit regelmäßigem Genaustausch mit der Böhmerwaldpopulation und dem Vorkommen in den Südostalpen.
Raufußhühner: Auerhuhn ( <i>Tetrao urogallus</i> ) <sup>1</sup> , Birkhuhn ( <i>Tetrao tetrix</i> ) <sup>1</sup> , Haselhuhn ( <i>Bonasa bonasia</i> ) <sup>1</sup>	Stabile Bestände im günstigen Erhaltungszustand. Keine Entnahme von Tieren, bei denen das Streifgebiet auch Teile des Nationalpark Kalkalpen umfasst.
Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> ) <sup>1</sup>	Stabile Bestände im günstigen Erhaltungszustand. Keine Entnahme von Tieren, bei denen das Streifgebiet auch Teile des Nationalpark Kalkalpen umfasst.
	5.4

		Ziel
Art / Lebensraum	Ziel	
Auf natürliche Waldstrukturen wie Alt- und Totholz spezialisierte Tierarten (Urwaldreliktarten, spezialisierte Waldvögel, waldbewohnende Fledermäuse etc.) sowie auf natürliche Waldlücken angewiesene Arten (Schmetterlinge u. a.)	Ökologisch nachhaltige Forstwirtschaft mit Altbäumen, Totholzinseln und hohen Strukturmerkmalen in Waldökosystemen außerhalb von Schutzgebieten.	5.4
Habichtskauz ( <i>Strix uralensis</i> )	Der Habichtskauz soll langfristig wieder in unserer Region heimisch werden. Der Nationalpark bietet durch seine ursprünglichen und alten Waldbestände einen sehr guten Lebensraum.	
Steinkrebs ( <i>*Austropotamobius torrentium</i> ) <sup>1</sup>	Langfristige Sicherung des günstigen Erhaltungszustandes der Steinkrebspopulation im Nationalpark Kalkalpen.	
Waldlebensräume (UNESCO-Weltnaturerbe)	Enge fachliche Vernetzung mit den anderen Buchenwaldschutzgebieten des gemeinsamen UNESCO-Weltnaturerbes, um die Integrität der Welterbe-Flächen zu bewahren.	
Goldener Scheckenfalter ( <i>Euphydryas aurina</i> ) <sup>1</sup>	Identifikation der umliegenden Populationen und Förderung der vorhandenen natürlichen Einwanderung, um den Falter im Nationalpark wieder mit einer dauerhaften Population heimisch zu machen.	

In der österreichischen Nationalpark-Strategie 2020+ werden zum effektiven und langfristigen Arten- und Lebensraumschutz auch Maßnahmen zur Vernetzung vorgeschla-

gen. Für den Nationalpark Kalkalpen leiten sich daraus folgende konkrete Maßnahmen ab:

### 3.1 Maßnahmen zu Ziel 5.1 (Überregionale Vernetzung)

	Maßnahme
<b>Der Nationalpark Kalkalpen arbeitet auf überregionaler Ebene aktiv an internationalen Projekten mit und bringt sich in das Netzwerk der Schutzgebiete ein.....</b>	5.1.1
<b>Die Spezialistinnen und Spezialisten des Nationalparks arbeiten aktiv in den relevanten nationalen und internationalen Expertengruppen zusammen.....</b>	5.1.2

### 3.2 Maßnahmen zu Ziel 5.2 (Regionale Vernetzung)

	Maßnahme
<b>Der Schutzgebietsverbund in den Nördlichen Kalkalpen wird durch fachlichen Austausch ausgebaut.....</b>	5.2.1
<b>Eine flächenmäßige Erweiterung des Gebietes wird gemäß Oö. Nationalparkgesetz angestrebt.</b>	5.2.2



Der Steinkrebs besiedelt strukturreiche Gewässer mit guter Wasserqualität und ausreichend Versteckmöglichkeiten. | Foto: H. Lueger

### 3.3 Maßnahmen zu Ziel 5.3 (Lokale Vernetzung)

	Maßnahme
Um der Zerschneidung wichtiger lokaler Lebensräume und der negativen Beeinflussung von Arten entgegenzuwirken, werden Vereinbarungen mit Grundeigentümern angestrebt bzw. dem Land OÖ und dem Bund Vorschläge für entsprechende Arrondierungen in Abstimmung mit den Berechtigten vorgelegt. ....	5.3.1
Der Schutzgebietsverbund in den Nördlichen Kalkalpen wird durch fachlichen Austausch ausgebaut. ....	5.3.2

### 3.4 Maßnahmen zu Ziel 5.4 (Lebensraumvernetzung)

	Maßnahme
Die Maßnahmen zur Erreichung der Vernetzungsziele werden umgesetzt (z. B. bewusstseinsbildende Maßnahmen).....	5.4.1

**Tabelle 4: Spezifische Maßnahmen zur Vernetzung von Arten und Lebensräumen**

Legende: <sup>1</sup>... Arten der Europaschutzgebietsverordnung, \* ...prioritäre Art.

Art / Lebensraum	Maßnahmen
Luchs ( <i>Lynx lynx</i> ) <sup>1</sup>	LUKA-Arbeitskreis; detaillierte Maßnahmen im Kapitel Luchsmangement behandelt (Arbeitsprogramm LUKA 2018-2023); Vernetzung mit Böhmerwaldpopulation
Raufußhühner: Auerhuhn ( <i>Tetrao urogallus</i> ) <sup>1</sup> , Birkhuhn ( <i>Tetrao tetrix</i> ) <sup>1</sup> , Haselhuhn ( <i>Bonasa bonasia</i> ) <sup>1</sup>	Bewusstseinsbildung bei der Wildökologischen Raumplanung

Art / Lebensraum	Maßnahmen
Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> ) <sup>1</sup>	Bewusstseinsbildung durch Öffentlichkeitsarbeit
Auf natürliche Waldstrukturen wie Alt- und Totholz spezialisierte Arten (Urwaldreliktarten, spezialisierte Waldvögel, waldbewohnende Fledermäuse etc.) sowie auf natürliche Waldlücken angewiesene Arten (Schmetterlinge u. a.)	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur/zum: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung des Totholzanteiles</li> <li>• Belassen von Altbäumen vorzugsweise in tieferen und sonnig exponierten Lagen</li> <li>• Umgehenden Entfernung von Nutzholz aus dem Wald, damit dieses nicht zu Fallen für totholzbewohnende Arten wird</li> <li>• Zulassen dynamischer Faktoren auf wirtschaftlich weniger attraktiven Flächen</li> </ul>
Habichtskauz ( <i>Strix uralensis</i> )	Zur Unterstützung der Wiederansiedelung des Habichtskauzes wurden auf der Nationalpark Fläche in geeigneten Waldstandorten 20 Nistkästen installiert. Dies dient als Überbrückungsmaßnahme, bis genügend natürliche Bruthöhlen entstanden sind. Im Frühjahr werden die Nistkästen aufgesucht und auf eine mögliche Brut kontrolliert (siehe Teilplan „Forschung und Monitoring“). Zusammenarbeit mit umliegenden Forstbetrieben, die ebenfalls Nistkästen an geeigneten Standorten ausbringen.
Steinkrebs (* <i>Austropotamobius torrentium</i> ) <sup>1</sup>	Bewusstseinsbildende Maßnahmen Klärung des Verbreitungszustandes im Nationalpark Kalkalpen. Laufende Kontrolle, ob der Steinkrebs von der Krebspest befallen ist, um rasch Präventionsmaßnahmen ergreifen zu können. Im Zuge dieser Tätigkeit wird auch die forstwirtschaftliche Aktivität im Nahbereich des Schutzgebietes auf etwaige negative Einflüsse auf die Krebspopulation gesichtet (z. B. Eintrag von Schwebstoffen ins Gewässer). Siehe auch Teilplan „Gewässer und Feuchtlebensräume“, Teilplan „Arten“, Teilplan „Besucherlenkung“.
Waldlebensräume (UNESCO-Weltnaturerbe)	Die fachliche Vernetzung mit den anderen Welterbestätten wird über die Berichtspflichten an die UNESCO-Kommission, über die Mitgliedschaft im European Beech Forest Network und über aktuelle Projekte (LE, INTERREG) gewährleistet. Diverse Konzepte zu einem abgestimmten Management aller Welterbe-Flächen (Pufferzonenmanagement, Besuchermanagement, Öffentlichkeitsarbeit etc.) sind in Ausarbeitung.
Goldener Scheckenfalter ( <i>Euphydryas aurina</i> ) <sup>1</sup>	Erhebung und Bewusstseinsbildung (ev. Nutzungsverträge) zum dauerhaften Erhalt der umliegenden Populationen.

## Maßnahme

5.4.1

## 4. Weiterführende Dokumente und Literatur

---

### 4.1 Teilpläne

---

- Teilplan „Arten“
- Teilplan „Almen und Wiesen“
- Teilplan „Forschung und Monitoring“
- Teilplan „Gewässer und Feuchtlebensräume“

### 4.2 Literatur

---

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2014):** Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+. Vielfalt erhalten – Lebensqualität und Wohlstand für uns und zukünftige Generationen sichern. 50 Seiten

**Köhler C., H. Fuchs & R. Grillmayer (2005):** Habitatvernetzung in Österreich. GIS-Modellierung von Mobilitäts-Widerstandswerten für waldbevorzugende wildlebende Großsäuger in Österreich. Diplomarbeit Universität für Bodenkultur. 81 Seiten.

**Nationalparks Austria (2018):** Nationalpark-Strategie Österreich 2020+. Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (Hrsg.), Wien. 36 Seiten.

**Nationalpark Kalkalpen (2018):** Wildnis und Biodiversität III. Projektendbericht. 109 Seiten.

**Nitsch Ch., E. Bindeus & K. Zwettler (2015):** Planungskonzept zum Schutzgebietsverbund Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein. 124 Seiten.

**Steiner H., A. Schmalzer & N. Pühringer (2002):** Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn im Nationalpark Kalkalpen. Bestände, Lebensraum und Management. Endbericht i. A. des Nationalpark Kalkalpen. 238 Seiten.



© 2020



[www.kalkalpen.at](http://www.kalkalpen.at)  
[www.wildniserleben.at](http://www.wildniserleben.at)